

Regionaltagung der "Briefgemeinschaft für Betagte"

Autor(en): **Schütt, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **63 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regionaltagung der «Briefgemeinschaft für Betagte»

Briefschreiben sei aus der Mode gekommen, heisst es allenthalben, das telefonische Gespräch habe den schriftlichen Gedankenaustausch verdrängt. Wer am 7. August 1984 an der ostschweizerischen Regionaltagung der «Briefgemeinschaft für Einsame und Betagte» im Bahnhofbüffet in Winterthur anwesend war, weiss, dass dem Brief nach wie vor grosse Bedeutung zukommt. 507 Namen sind in der Kartei eingetragen, die Berti Jutzi in Konolfingen betreut, 327 schweizerische und 180 ausländische, davon 99 aus der DDR, die restlichen verteilen sich auf 24 andere Länder.

Die jüngste «Korrespondentin» zählt zehn, das älteste Mitglied dreiundneunzig Jahre.

Leider konnten weder Herr Kühni, der Initiant der Gemeinschaft, noch Frau Jutzi in Winterthur die 53 Mitglieder begrüessen. Fritz Eichenberger aus Bolligen und Willy Maurer aus Buchs/AG übernahmen stellvertretend die Leitung. Durch die Abwesenheit von Frau Jutzi kam bald ein zentrales Problem der Briefgemeinschaft zur Sprache: Was geschieht, wenn Frau Jutzi, selber gehbehindert und mit der Betreuung des kranken Gatten stark in Anspruch genommen, der Briefgemeinschaft nicht mehr vorstehen kann? Wer wird diese schöne, aber doch recht arbeitsintensive Aufgabe weiterführen? Sowohl Fritz Eichenberger als auch Willy Maurer sind voll ausgelastet, sie können sich nicht noch mehr aufbürden. Noch bewältigt Frau Jutzi alles mit viel Idealismus und – was

Kitekat – alles was Ihre K



nicht verschwiegen werden soll – finanziellem Aufwand, denn sie bezahlt, wie alle Mitglieder der Briefgemeinschaft, alle Porti und Spesen aus eigener Tasche. Dass die Briefgemeinschaft bestehenbleiben muss, darüber sind sich alle einig. Briefe sind doch eine Art Besuch, eine Begegnung mit einem Mitmenschen. Es werden Briefe an Einsame und Invalide geschrieben. Es gibt auch Briefempfänger, die selber nicht mehr schreiben können und sich telefonisch bedanken. Manche haben einen oder zwei Briefpartner, andere korrespondieren mit nahezu zwanzig Leuten. Gerne möchte Frau Jutzi noch mehr Kinderbriefe vermitteln. Da sich unter den Mitgliedern der Briefgemeinschaft viele «Zeitlupe»-Abonnenten befinden, besteht vielleicht die Möglichkeit, bei schreibfreudigen Enkeln zu werben.

Neben den ernsten Zukunftsfragen kamen Heiterkeit und Besinnlichkeit keineswegs zu kurz.

Ernst Frei aus Effretikon trug vergnügliche eigene Gedichte vor, andere gaben Anekdoten und Histörchen zum besten, Fritz Eichenberger las aus der Juninummer der «Zeitlupe» die Seite Oikoumene vor: «Herr, hilf mir in dieser Woche, dass ich schnell bin im Loben.»

Vor dem gemeinsamen Mittagessen blieb noch eine knappe Stunde Zeit zum Plaudern, Spazieren, zum Gespräch unter vier oder sechs Augen, zum Kennenlernen, zum Wiedersehen.

Hauptprogrammpunkt am Nachmittag war das Referat von Fritz Eichenberger «Von Leiden und Freuden in unserem Leben».

Leider war es uns nicht möglich, der gelungenen Veranstaltung während des ganzen Tages beizuwohnen, aber ganz sicher zählten ihn alle Teilnehmer zu den freudvollen, zu einem jener Tage, die Kraft geben, mit neuem Mut Briefe zu schreiben.

Elisabeth Schütt

Katze liebt und braucht.

Die saftigen Stücke von Kitekat enthalten alle wichtigen Nähr- und Aufbaustoffe, die eine Katze täglich braucht.

